

# Anhang

---

## Übersicht über alle sequenzanalytisch untersuchten Primärquellen

Nr.	Fallstudie	Analyseebene	Datengattung	Auswertungsme-thode	
1.1	traditionelle Liturgie	<b>Gottesdienst in der Kirche St. Maria unter dem Kreuze, Düsseldorf</b>			
		sozial-räumliches Arrangement	fotografisches Protokoll (natürlich)	Bildsequenzanalyse	
2.1	evangelikaler Stil	<b>Gottesdienst in der Journey Church, New York City</b>			
		sozial-räumliches Arrangement	fotografisches Protokoll (natürlich)	Bildsequenzanalyse	
3.1	Trinity	<b>Interview mit Organisator:in</b>			
		Produktion	Interviewprotokoll (künstlich)	Sequenzanalyse	
4.1	Nightfever	<b>Gottesdienst in der St. Lamberti-Kirche, Münster</b>			
		sozial-räumliches Arrangement	fotografisches Protokoll (natürlich)	Bildsequenzanalyse	
4.2	Nightfever	<b>Text »Licht und Dunkel als Raum des Heiligen«</b>			
		Rezeption	textliches Protokoll (natürlich) (S. 325)	Sequenzanalyse	
4.3	Nightfever	<b>Interview mit Organisator:in</b>			
		Produktion	Interviewprotokoll (künstlich)	Sequenzanalyse	
5.1	Veni!	<b>Veni!-Gottesdienst in der St. Aldegundis-Kirche, Emmerich</b>			
		sozial-räumliches Arrangement	fotografisches Protokoll (natürlich)	Bildsequenzanalyse	

<b>5.2</b>	<b>Veni!</b>	<b><i>Zeitungsartikel »Kirche platzt aus allen Nähten bei Veni«</i></b>		
		Rezeption	textliches Protokoll (natürlich) (S. 326)	Sequenzanalyse
<b>5.3</b>	<b>Veni!</b>	<b><i>Besucher:innen-Befragung</i></b>		
		Rezeption	textliches Protokoll (künstlich)	Sequenzanalyse
<b>5.4</b>	<b>Veni!</b>	<b><i>Interview mit Organisator:in</i></b>		
		Produktion	Interviewprotokoll (künstlich)	Sequenzanalyse
<b>6.1</b>	<b>Zeitfenster</b>	<b><i>Zeitfenster-Gottesdienst in der St. Foillan-Kirche, Aachen</i></b>		
		sozial-räumliches Arrangement	fotografisches Protokoll (natürlich)	Bildsequenzanalyse
<b>6.2</b>	<b>Zeitfenster</b>	<b><i>Zeitungsartikel »Das macht etwas mit einem«</i></b>		
		Rezeption	textliches Protokoll (natürlich) (S. 328)	Sequenzanalyse
<b>6.3</b>	<b>Zeitfenster</b>	<b><i>Besucher:innen-Befragung</i></b>		
		Rezeption	textliches Protokoll (künstlich)	Sequenzanalyse
<b>6.4</b>	<b>Zeitfenster</b>	<b><i>Interview mit Organisator:in</i></b>		
		Produktion	Interviewprotokoll (künstlich)	Sequenzanalyse
<b>6.5</b>	<b>Zeitfenster</b>	<b><i>Werbematerial mit Zeitfenster-Slogan</i></b>		
		Produktion	bildliches Protokoll (natürlich) (S. 242)	Sequenzanalyse

## Rezeption von »Nightfever«

*Abb. 19: Text »Licht und Dunkel als Raum des Heiligen«. Gerl-Falkovitz, Hanna-Barbara (2013): Licht und Dunkel als Raum des Heiligen. »Nightfever«. In: Hanns-Gregor Nissing und Andreas Süß (Hg.): Nightfever. Theologische Grundlegungen. München: Pneuma, 41–55.*

Licht und Dunkel als Raum des Heiligen. »Nightfever« 43

Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz  
**Licht und Dunkel als Raum des Heiligen:**  
*„Nightfever“*

### I. Was geschieht im Nightfever?

Der Anfang ist geschützt vom Dunkel. Noch sieht man nicht das Kommentar, aber es wacht im stillen Raum des Unbeobachteten. Das Innste brachte keine Zuschauer. Wie tief wissen wir, nicht erst seit der Psychoanalyse, daß das helle Tun, die helle Wille, in einem unbewußten Dasein, in einem dunklen, uns entzogenen Willen wurzelt. Diese Wurzeln blühten, heißt sie zerspringen.

Bis in unsere Existenz hinein kommen wir aus dem Dunkel. Niemand weiß von seiner Zeugung, von den neuen Monaten der geheimnisvollen Entstehung, von der Geburt und den ersten Jahren. Wir leben „eht“, bevor wir „eht“ sagen und „eht“ unterscheiden. Leben ist Gabe aus einem mächtlichen Ursprung, wir alle sind „Nachtmenschen“ und unser Leben geht am Ende wieder in Schlaf über, in das Schläfger der Augen und den Eingang, in ein – von dieser Seite aus gesehen – unbekanntes Dunkel.<sup>1</sup>

Nightfever nutzt die Stunden des Dunkels. Einatmend in die Bergung einer Kirche, deren Weltbung sich im Dunkel verliert, beginnt der Gang in die Tiefe. Ein Teil der zuflügeligen Besucher geht erfahrungsgemäß nach kurzen, ein anderer Teil wird vorwärts gerufen, darf es in ein „Urhöhlenlicht“ oder doch Ungeheuer annehmen, darf es in einen „Urhöhlenlicht“ oder doch Umgewohntes führen, ein dritter Teil wird blieben, länger als gedacht, und auch dem Ungewohnten überlassen. Die Initiatoren selbst trauen dem Dunkel zu, von sich aus zu wirken und in sich hinzuzeichnen. Sie haben sich diesem Wirkens selbst überlassen,

in der beständigen Einbildung zu Beginn des Abends, und geben daher anschließend ohne Unruhe, ohne Gewürgehren, ohne Drängen auf die Straße, um wieder zum Eintritt einzuziehen. Es geht nicht um Spaß, sondern um Freude. Freude muß man nicht aufdrängen.

Das Dunkel ist kein heilendes Befriedungs-Lachen. Da das Aug sonst nichts unterscheidet kann, bleibt es erst unwillkürlich, dann auf die Lunge daranhaftet. Wer ist bei mir anwesend? Es ist noch nicht wichtig, einen Namen zu sagen. Der Name wird in Lauf der Nacht kommen, freud oder vertraut, aber bevor er genannt wird, hat es sich schon eingeschossen, eingeebnet. Die Stille wird direkt warm. „Es ist da“ – das ist sein Name. So hier er schön in der kryptischen Wüste, die er in der heutigen europäischen Steppe, im stumpf gewordenen Gedächtnis der Generationen.

Weil Er da ist, wird nicht viel gerecht. Was muß man auch erkennen, wenn Er so klar die Mitte einnimmt? – Nightfever verzichtet auf Beleidigen, es vertraut auf das Schauen und (Wieder-)Erkennen. Worte werden gesungen oder mitgesungen, aber es sind Worte der Anbetung, des Lobes, der Freude, nicht der Erklärung. Sie wiederholen sich, sie kreisen um das Uberschreibliche, das vorne leuchtet. Worte werden auch vorgesungen, aber sie werden unterstellt durch Kommentar. Keiner weiß mehr als der andere. Keiner führt, alle werden geführt. Das Tempo des Miteinander ist wichtig, auch Stillebleiben ist möglich; vielleicht beginnt auch etwas zu ziehen. Zwischen den Worten und Liedern ist Stille und Singen sind Ausdruck desselben; des Staunens über die Anwesenheit. Ein zogeniges Verlangen breitet sich aus, auch hingegen zu dürfen, nicht ins Leere, sondern an jemand, der eine Ungeheuerwartet. Ein anderer seiner Namen ist: „Du Atemhöhnen“.

Wer eintritt, kann ein Teelicht entnehmen. Ohne das Dunkel zu zu stehen, steht kleine Lichter dort, wo jemand sie hinterstellt, wie ein Flackern der eigenen Seele, je an dem gewohnt Ort, ganz hinten, in einer Nische, wo es ganz finster ist, irgendwo Abstand zu steht gewandt auf, um ein Licht an einen andern anzustellen und sich seinen eigenen Ort zu wählen. Im Lauf der Nacht wachsen die Lichter, sie machen den Raum tiefer. Vorne, um das schimmernde weiße Brodt, werden es mehr. Müncheholt später sein Licht aus der Ecke und bringt es nach vorne, dabei beginnen auch Tränen zu fließen. Aber niemand will hinschauen, jeder hat mit dem eigenen (ungewönen) Träumen zu tun. Das Dunkel löst

und verbreitigt Schmerz. Vorher wurde er gespürt; jetzt darf er wehtun.

Ungeplänt und ohne Vorbericht beginnt der Schmerz; die Nacht wird fieberig. Im Sehensciff kann junge Late und welten mit einem Priester sprechen. Haben sie gehört, wie man das macht und was man da sagt? Haben sie gehört, ihre Wunden biegeleigert? Gleichzeitig ist sprachlos, leise von sich, ihrem Leid, von ihrer Gängemusik im Bösen. Priester sind bis Mittarnth anwesend, um zu hören, zu lösen, die brennende Schrift zu loschen. Aus der Nacht des Fiebers entfallt sich die Nacht der Bambergzigkeit.

Um das Brot wochsen die Lichter. Sofora es eine katholische Kindheit gab, war das Allerheiligste innner fern, oben entrogen, jetzt steht es frei, jeder darf naherkommen, sein in Licht gedrückt davor hinstellen, sonst geht sich davon hinlecken. Niemand klagt, an es gibt keine Schande. Wie bei diese Nähe berührts sie entwaffnet, ist so einfach. Aber doch ist es die Nähe des Heiligen, und auch die Ehrfurcht wacht. Heiligkeit füllt den Raum, aber nicht weil es Alstant gäbe, sondern weil die Nähe ergiebt ist.

Wenn es Mitternacht ist, füllt sich der Raum mit Segen. Segen ist das Vermächtnis dieses Nachts, der in sich das Brot anschaut, schweigend, anziehend zeigt. Es selbst wird weggestellt, aber Segen wird, Der Segen wird mitgenommen, auch ein Wort aus dem BLCf kann auf einen Zettel mitgenommen werden, als Nachspiel des Eröffnen. Am nächsten Morgen ist es vielleicht nur noch ein Stoßchen Papier, das Anwesenheits des Heiligen schmert nur blaß durch die starken Übermalungen des Alltags und wird dann vergessen. Vielleicht ist aber auch ungeheuerlich. Die Sein sucht nach dem Raum, in dem das Heilige wirklich war, läßt fragen, wann und wo der Raum wieder geöffnet wird. Und warum kann. Aber besser, hier greift die Frage: Wann treffe ich Dich wieder? Kann ich Freund und Freundin mithaben? Kannst Du uns gemeinsam berühren? Oder auch: Eines Abends stehen die Türen wieder offen, und es braucht nicht mehr die Einladenden, sondern der Maggot zieht selbst hinunter.

### II. Der Spannungsbogen des Heiligen.

#### Ein Gang durch nicht-biblische religiöse Welten

Das skizzierter Erleben bedarf einer geschichtlichen und religionsphilosophischen Ausdeutung, um das Erleben von dem Ver-

<sup>1</sup> Weih-Nacht und Oster-Nacht. Zum der ganz großen Endes der Christenheit spielen sich im Dunkel ab, nur das dritte Fest, Pfingsten, findet am hellen Tage statt: Nun wird alle Welt Zeuge des Neuen, das angehender einbreht. Lange zuvor hatte es ohne Zeugen begonnen, jetzt wußt der heilige Geist Licht in diesen verborgenen Anfang den Aufgang des ganzen Neuen.

## Rezeption von Veni!

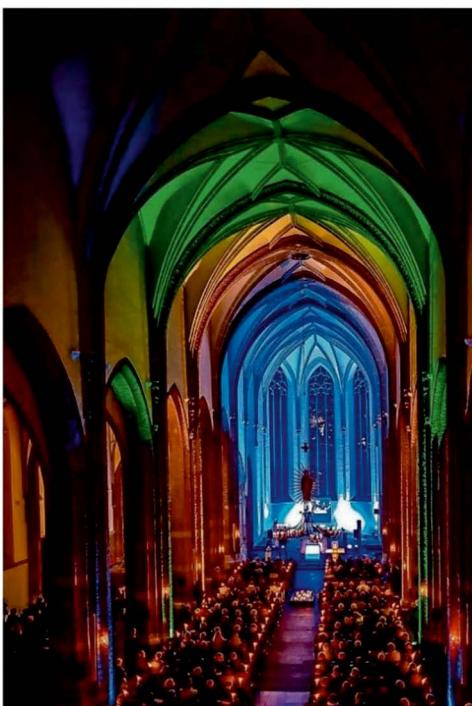
*Abb. 20: Zeitungsartikel »Kirche platzt aus allen Nähten bei Veni«. Screenshot eines online verfügbaren Zeitungsartikels, siehe [https://rp-online.de/nrw/staedte/emmerich/kirche-platzt-aus-allen-naehten-bei-veni\\_aid-22162297](https://rp-online.de/nrw/staedte/emmerich/kirche-platzt-aus-allen-naehten-bei-veni_aid-22162297)*

[http://www.rp-online.de/nrw/staedte/emmerich/kirche-platzt-aus-allen-naehten-bei-veni\\_aid-1.3101987](http://www.rp-online.de/nrw/staedte/emmerich/kirche-platzt-aus-allen-naehten-bei-veni_aid-1.3101987), Stand 10.01.2018

11. Dezember 2012 | 00.00 Uhr

### Emmerich

#### Kirche platzt aus allen Nähten bei Veni



Buntes Licht im Altarraum, die Sitzreihen gefüllt. Beim Veni-Gottesdienst, Thema „Weihnachten“, war die große Aldegundiskirche brechend voll.

FOTO: abre

**Emmerich.** Der Veni-Gottesdienst am Sonntag hat neue Rekorde geschrieben: Deutlich über 600 Besucher aus der weiten Region waren da. **Von M. Hartjes und S. Zehrfeld**

So voll ist die Kirche sonst nur zu Weihnachten, womöglich nicht mal dann. Beim Veni-Gottesdienst am Sonntag platzte die Aldegundis-Kirche aus allen Nähten. Gegen 19 Uhr sollte es losgehen, doch schon gegen 18.30 Uhr mussten Hocker und Stühle herbeigeschafft werden, weil die Sitzplätze nicht mehr reichten. Bald waren die Liedzettel vergriffen – 600 waren gedruckt worden. Und in der Innenstadt gab's keine Parkplätze mehr: Es kamen Besucher aus ganz Emmerich und aus der weiten Region, aus Kleve, Kevelaer, Rees, Uedem, dem Raum Büderich.

Kerzen, Feuerkugeln und buntes Licht im Altarraum sorgten für heimelige Atmosphäre, Sternbilder auf der Leinwand und beeindruckende Musik stimmten die Besucher ein auf den Gottesdienst zum Thema Weihnachten. „Keine Zeit des Jahres ist mehr von Emotionen aufgeladen als der Advent und die Weihnachtszeit“, sagte Kaplan Christian Olding. Man liebe es, ein Mal im Jahr „heile Welt“ zu spielen. Doch drei Tage gute Gefühle, das reiche nicht. „Wir zeigen Ihnen, wie Sie sich dieses Gefühl auch nach den Feiertagen erhalten können.“ Die Besucher waren aufgerufen, am Gottesdienst mitzuwirken. So konnten sie Zitate über Weihnachten zustimmen, indem sie grüne Knicklichte schwenkten. Ein rotes Knicklicht bedeutete, dass sie nicht so denken. Zu Weihnachten gehörte Tannenduft und Fröhlichkeit, das fand bei den meisten Zustimmung. „Überstehen ist alles!“ eher Ablehnung.

Zum Evangelium wurde die Weihnachtsgeschichte vorgelesen. „Mitten in der Nacht wird Gott Mensch, das hat nichts mit Romantik zu tun“, meinte Olding in seiner Predigt. In Frost, Leid und Elend begann Gott sein Leben für die Menschen, und viele Jahre später stand er mitten in der Nacht des Todes wieder auf. Gott trage das Leben der Menschen: „Die Freude darüber hält länger als Glühwein, Punsch und Spekulatius.“

Filmszenen und musikalische Zwischenspiele, unter anderem aus Jesus Christ Superstar, „Personal Jesus“ von Johnny Cash und „Spinner“ von Revolverheld, unterstützten die Botschaft, live gesungen von Rabea Schnippe aus Rheine und ihrem Bruder Holger aus Köln, die dafür Zwischenapplaus bekamen.

Der Gottesdienst selbst ging bis etwa 20.45 Uhr, war also relativ lang – doch die Besucher blieben. Und es gab noch am Abend positive Stimmen. So das Urteil einer Seniorin aus Praest, Josefa Arts, nach der Feier: „Der Gottesdienst war ergreifend, ich bekam zwischendurch eine Gänsehaut“, sagte sie. „Toll finde ich, dass so viele junge Leute hier waren.“

Kaplan Christian Olding selbst zeigte sich im Nachhinein tief beeindruckt von Atmosphäre und Andrang. „Ich bin jedes Mal aufs Neue überrascht“, sagte er. „Es ist schön, das zu erleben.“ Auch für die Mitwirkenden im Veni-Team.

Der nächste Veni-Gottesdienst ist am 24. Februar um 19 Uhr in der St. Aldegundiskirche.

(RP/ac)

## Rezeption von »Zeitfenster«

*Zeitungsaufgabe »Das macht etwas mit einem«. KirchenZeitung für das Bistum Aachen, 2017,  
Nr. 26*

Aus der KirchenZeitung, Ausgabe 26/2017

### Das macht etwas mit einem

Mit der „Songwriters’ Church“ bietet die Zeitfenster-Gemeinde neue Zugänge zu Musik und zur Kirche Gottesdienst in anderer Form, zeitgemäß, offen, experimentierfreudig, mit normaler Sprache und guter Musik, dafür steht die Zeitfenster-Gemeinde Aachen.

Seit einem Jahr gehört dazu auch das einmal im Quartal stattfindende Format „Songwriters’ Church“, ein Konzert „mit Background“, wie die Organisatoren es beschreiben. „Wir wollen Leute, die mit Gottesdienst und Kirche vielleicht nicht so viel zu tun haben, ansprechen und einladen, Musik an einem besonderen Ort, der Kirche St. Foillan, zu genießen“, erläutert Konrad Neuwirth vom Team der „Songwriters’ Church“. Der zweite Gedanke hinter dem Angebot: einen Raum für Musiker mit kirchlichem oder spirituellem Hintergrund zu schaffen, in den sie sich einbringen können. Dazu bietet St. Foillan einen ganz eigenen Rahmen, den das Team mit Kerzen, farbigen Scheinwerfern, Blumen, der Anordnung der Bänke noch verstärkt. Professionelle Tontechnik sorgt für ein gutes Klangergebnis, eine Bar für lockere, gastliche Umgebung.

Ein Konzept, das aufgeht, die Konzerte waren durchweg gut besucht. Ein großes Plakat am Eingang sowie die offene Kirchentür, durch die Musik nach außen dringt, laden auch Laufpublikum ein, spontan hereinzukommen. „Viele finden es schön, einfach mal in die Kirche zu gehen, ohne ein komisches Gefühl dabei“, sagt Konrad Neuwirth. Auch bei den Musikern komme das Format gut an. „Unsere Idee ist es, ihnen eine Plattform zu bieten, wo sie auch verstärkt eigene Sachen einbringen können“, erklärt seine Kollegin Betty Berres. Musikalischer Kooperationspartner ist der „Songwriters’ Table“ im „Franz“ in Aachen. Darüber finden viele Musiker den Weg auch in die „Songwriters’ Church“. „Musiker bewerben sich inzwischen schon bei uns und fragen, ob sie einmal bei uns auftreten können“, sagt Konrad Neuwirth zufrieden.

Grundsätzlich seien sie offen für alle Musikstilrichtungen, wobei manches sicher besser passe als anderes. Metal sei eher nicht passend, eher „handgemachte Musik“, Indie, Folk oder Reggae. Auch Hip-Hop kann sich das „Songwriters’ Church“-Team – neben Konrad Neuwirth und Betty Berres noch Sandra Wain-wright-Schneider plus fleißige Helfer beim Aufbau – vorstellen. Wichtig sei eine gute und abwechslungsreiche Mischung am Abend zu haben. „Wir schauen, was zusammenpasst oder auch, was spannende Gegensätze bietet“, sagt Betty Berres. Wichtig ist ihnen neue Zugänge zu schaffen, Kirche für andere Musikrichtungen zu öffnen und Kirchenferne über die Konzerte wieder mit Kirche bekannt zu machen. Denn so wie sie sind, funktionieren die Abende für die Organisatoren nur in der Kirche. Die prägt die Identität der Veranstaltung. „Man spürt, dass der Kirchenraum etwas macht mit den Musikern“, beschreibt Konrad Neuwirth seine Beobachtungen. „Und auch mit den Zuhörern. Der Fokus auf die Musik ist anders, die Aufnahme andächtiger“, ergänzt Betty Berres.

*Die nächste „Songwriters’ Church“ ist am Freitag, 29. September, 20.15 Uhr in St. Foillan.*

von Andrea Thomas

KirchenZeitung für das Bistum Aachen (<http://kirchenzeitung.kibac.de>)